



Abb. 1: Drei Generationen: Großeltern, Eltern und drei erwachsene Kinder Helweg, vermutlich um 1920 aufgenommen (von links, stehend: Albert Jan 1896-1951, Jakobus 1895-1963 und Anna Gesina (\*°Poll) 1898-1977, sitzend: Großeltern Anna Gesina geb. Buter 1844-1926 und Jan Herm Wigger 1845-1929, Berendina geb. Wigger 1868-1948 und Hindrik Jan Helweg 1867-1946.

*„Wir wollen aber hoffen,  
dass es bald Friede wird“*

### Drei Brüder der Emlichheimer Familie Helweg im Ersten Weltkrieg

Feldpostkarten und Feldpostbriefe wurden im Ersten Weltkrieg in großer Zahl geschrieben. Beide waren sehnsüchtig erwartete Lebenszeichen für die Angehörigen. Es gab Zeiten, wo die Soldaten jeden Tag einen Brief oder eine Karte nach Hause schickten. Höchst selten sind sie in so großer Zahl aufbewahrt wie in der Familie Helweg in Emlichheim. Noch seltener werden sie über 100 Jahre nach ihrer Abfassung erstmals transkribiert

und ausgewertet. Sie ergeben eine Art von Kriegstagebüchern.

Hermine Kaalmink, Enkelin und Großnichte der drei Brüder Helweg, hat die Briefe 2013 erhalten, gescannt und sortiert. Im Rahmen meines Beitrages für den Projektband des Landkreises „Die Grafschaft im Ersten Weltkrieg“ habe ich die fast 200 handschriftlichen Briefe und Karten abgeschrieben. Sie geben faszinierende Einblicke in

Erleben, Erleiden und Geschehen des Ersten Weltkrieges.

Die Brüder Helweg erhielten regelmäßig genormte Minipakete (Abb. 4) von zu Hause, 20 x 10 x 5 cm groß. Darin fanden sich Eier, Butter, Brot, Speck, Kuchen, Strümpfe, Fußlappen, Handschuhe, Taschentücher, Taschenlampe, Spiegel, Tabak oder Streichhölzer, um das zu nennen, was häufig erbeten wurde.

Die Angehörigen waren hin- und hergerissen zwischen Hoffen und Bangen. Schwester Gesina schreibt am 6. Juni 1915 ihrem Bruder Albert im Felde: „Ich kann dir mitteilen das Wilhelm Weduwen, der Sohn vom Pastor, gefallen ist. Sie hatten mittags um 2 Uhr noch

einen Brief von ihm erhalten daß er gut zufrieden war und ins Gefecht musste. Um 3 Uhr haben sie den Brief erhalten, daß er gefallen war. Mit (dem Brief kam) die Uhr. Das war eine traurige Nachricht.“ Wenig später traf Familie Helweg ein ähnliches Los.

Im August 1915 waren die beiden älteren Brüder Jan Harm und Jakobus an der Front und der jüngere Albert wusste, dass er umgehend eingezogen wird. Deshalb wurde er am 14. August 1915 vorzeitig konfirmiert, wie viele andere in den Kriegsjahren auch. Jakobus bekam Urlaub zur Konfirmation seines Bruders, Jan Harm nicht. Jakobus befand sich von Mitte Mai bis Ende September 1915 zur Aus-



Abb. 2: Die drei „Soldaten“ Albert Jan und Jakobus.



Abb. 3: Jan Harm (1893-1915)



Abb. 4

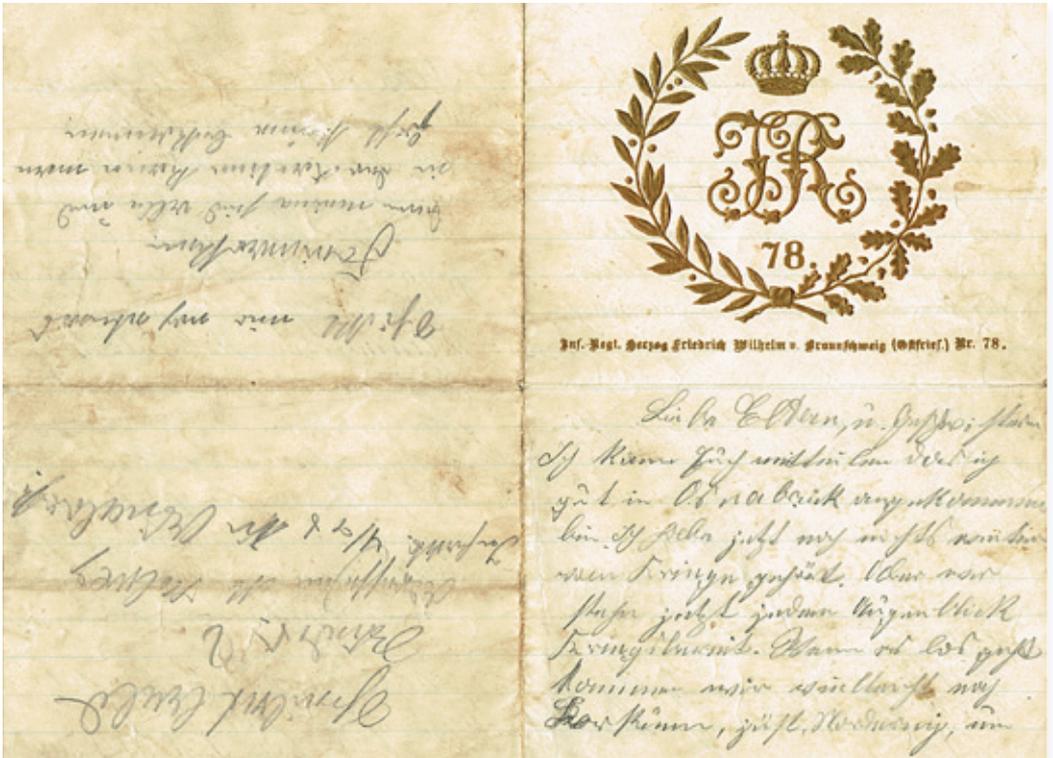


Abb. 5

bildung in Oldenburg, Jan Harm war am 24. März 1915 in St. Etienne in Frankreich und ist am 1. September 1915 im damaligen Russland in Losice (zwischen Minsk und Brest, in der Nähe von Mordy, hk) an einer Anhöhe durch Kopfschuss gefallen und dort begraben worden. Die Trauer über diesen Verlust durchzieht die Briefe.

### Jan Harm Helweg (1893-1915)

Jan Harm ist der älteste der drei Brüder. Er leistete schon mindestens seit Anfang 1913 seinen Wehrdienst in Osnabrück ab. Er machte seine Ausbildung im Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 (Abb. 5).

Er schreibt im Juli 1913 oder 1914: „Ich kann euch meinen besten Wohlstand mitteilen, welches ich auch von euch allen hoffe. Das Paket habe ich erhalten. Ich kann euch mitteilen, daß wir jetzt Dienst haben bis zum Verrecken. Ihr sollt wohl schwitzen müssen, aber nicht wie wir.“

Manche Postkarte aus seiner Ausbildungszeit lässt einen schmunzeln, wie etwa die in diesem Beitrag abgebildete vom 24. Februar 1913 (Abb. 6). Unter der Überschrift: „Auf dem Spaziergang“ heißt es da:

„Mit dem hübschen Mägdelein,  
gehn wir gern spazieren.  
Schneidig nicht im Dienst allein,  
auch beim Promenieren!“



Abb. 6

Er selbst schreibt auf dieser Karte seiner Schwester: „Ich kann dir mitteilen, daß ich gut zufrieden bin. Das hoffe ich auch von dir. Hier in Osnabrück ist viel zu sehen mehr wie in Neuenhaus. Hier sind auch sehr hübsche junge Mädchen. Es ist schade, daß man sie nicht kennt. Aber es mag so wohl besser sein, jetzt komme ich auch nicht mit diesen in Gelegenheit. Einen dummen Rekruten sprechen sie auch überhaupt nicht an. Ich werde ja wohl zwei Jahre ohne auskommen. Aber wenn man beim Militär ein Mädels hat, so daß man ihr ein Brieflein schreiben kann, ist doch ganz schön.“

Jan Harm wurde als erster eingezogen und ist schon im September 1915 in Russland gefallen. Er schreibt im Sommer 1914: „Ich kann Euch mitteilen, das ich gut in Osnabrück angekommen bin. Ich habe bis jetzt noch nichts weiter vom Kriege gehört. Aber wir stehen jetzt jeden Au-

genblick kriegsbereit. Wenn es losgeht, kommen wir vielleicht nach Borkum, Juist, Norderney, um diese Inseln zu besetzen. Aber bis jetzt weiß noch keiner mehr davon. Aber das weiß ich, daß sämtliches Militär wieder in ihre Garnison zurückgekehrt ist. Aber hoffentlich wird es ja noch nicht zum Ausbruch kommen.“

Am 23. Februar 1915 an Direktor Grasshoff von der Landwirtschaftsschule in Neuenhaus, wo er offenbar einen Meisterkurs besucht hatte: „Teile Ihnen die frohe Botschaft mit, daß ich das schöne Paketchen Zigaretten in guter Gesundheit erhalten habe. Spreche meinen besten Dank dafür aus. Hoffe, daß auch Sie noch gut gesund und munter sind. Mein Bruder hat mir geschrieben, daß nicht viele Schüler da waren. Nun, das kann ich mir ja wohl denken, denn wie viele stehen jetzt nicht unter der deutschen Waffe. Augenblicklich ist es hier auch noch wohl um

auszuhalten. Aber doch besser ist es in der Meisterschule. Wir wollen aber hoffen, daß es bald Friede wird, auf daß wir siegreich in die Heimat zurückkehren mögen.“

Am 21.03.1915 an die Familie: „Hoffe daß auch ihr noch alle wohl und zufrieden seid. Heute ist wieder Sonntag. Aber ich merke nicht davon. Habe heute Kassen zu führen und das auf Sonntag. Ja, wie viele Segnungen werden uns nicht geraubt. Hoffentlich wird der Herr seine strafbare Hand bald von uns nehmen auf daß wir wieder in Frieden verkehren können. Seid Gott befohlen.“

Am 3. Juli 1915 an Eltern und Geschwister: „Ja, ein Glück, daß wir nicht in Gottes verborgene Wege hinein schauen können. Denn wer soll es uns sagen, was wir noch alles durchmachen müssen. Jetzt hiervon genug. Wir sind schon eine ganze Ecke in Rußland. Gestern hat unser Regiment wieder ziemliche Verluste gehabt. Derk Borgmann, Jan Lübbbers, Brill, die sind noch da. Sind gut zufrieden. Ja, möge Gott es doch wirken, daß er doch bald Frieden möge wirken. Ich glaube, wenn Gott so weiter mit uns ist wie jetzt, daß es mit Rußland nicht lange mehr dauern wird... Schlechte Wege gibt es hier. Straßen bekommt man fast nicht zu sehen. Sand bis an die Knie. Wollen hoffen, daß das schreckliche Blutvergießen bald ein Ende hat. Das sei dem Herrn befohlen.“

Am 16. August 1915 schreibt er den letzten längeren Brief. Darin meint er: „Wir haben diese Tage 4 schwere Tagesmärsche gehabt vom 12. - 15. (August) Wir sind jetzt auf einer ganz anderen Stelle, Ungefähr 30 km von Chelm (östl. von Lublin in Polen, hk) am Bach. Vorläufig soll hier nicht weiter vorgegangen werden, denn vor uns ist ein großer Sumpf..

Wollen hoffen, daß der Herr uns bald einen siegreichen Frieden gibt. Das ist doch unser alle Wunsch, nicht wahr? Ja, schon ein Jahr hat das Elend getobt, und wer weiß, wie lange es noch dauern wird. Ja, das ist ja bei Gott bestimmt. Aber lassen wir Gott doch um den lieblichen Frieden bitten, denn er sagt es uns doch: Haltet an am Gebet, so soll es euch gegeben werden.“

### Jakobus Helweg (1895-1963)

Der Schriftverkehr des mittleren Bruders Jakobus ist am umfangreichsten. Jakobus fährt Anfang Oktober 1915 an die Front nach Frankreich.

Er schreibt am 3. Oktober 1915: „Wir sind über... (den) Rhein (gefahren), der war wohl sechsmal so breit wie die Vechte... und dann in Frankreich ist es sehr gebirgig. Es sind Berge hier, wovon Ihr Euch gar keinen Begriff machen könnt. Es geht öfters unter die Berge durch und das hält manchmal wohl eine viertel Stunde an, ehe man wieder herauskommt. Ja meine Lieben was bleibt man doch viel Dank schuldig. Hier im Feindesland sieht es nicht schön aus. Die Städte liegen danieder, alles ist zertrümmert. Es ist beinahe kein Haus, woran nichts fehlt. Einige haben es ja schon wieder was aufgebaut. Die meisten stehen noch alle so da. Man kann längs und quer dadurch sehen. (Es) ist keinen Schornstein stehen geblieben. Die Leute sehen auch betrübt aus, und das kann man sich denken, wenn Sie Ihre Feinde sehen fahren durch Ihre Heimat nach der Front.“

Vom 5. bis 10. Oktober 1915 schreibt er jeden Tag. Er kann die Kanonen donnern hören. „Es geht hier schrecklich her,

wir sind noch zwei Stunden von der Front (entfernt)... Tod und Verderben sind hier in vollem Gange. Meine Lieben, es ist schrecklich um es anzuhören, und dann noch mitzumachen. Aber das Vaterland steht ja in Gefahr und ein jeder muß seine Pflicht und Schuldigkeit tun... Nachts kann man nicht schlafen vom Donnern der Kanonen... Wir liegen zwischen Perdes und Verdün in der Champagne, hier wird gesagt im Hexenkessel. Die Franzosen halten noch immer an, es ist hier ganz gefährlich aber durchkommen sollen sie nicht leicht. Unheimliche Verluste haben wir hier. Ja liebe Eltern möchte es doch Gott gefallen das Er uns bald einen ehrvollen und siegreichen Frieden schenken würde. Doch nicht so wir wohl gerne wollen, Sein Wille geschehe. Er ist es doch auch der mir geladen hat in dieses Waffenfeld und lassen wir alles in Geduld und ohne Sorgen auf uns nehmen. Denn Gott der Herr, der alle Dinge in seiner Hand hat, weiß wohl, was für uns armer Sünder am besten ist.“

Am 9. und 10. Oktober 1915 schreibt er: „Es ist schrecklich den Tod walten zu sehen jeden Tag. Es geht Tag und Nacht unaufhörlich... Die Granaten schlagen Schlag auf Schlag bei uns ein. Wir liegen hier jetzt in Reserve. Ja meine Lieben, hier auf dem Schlachtfelde sieht's traurig aus. Überall liegen die Toten herum.“

Am 15. Oktober trifft er einen Kameraden aus Laar, der beim Grab seines Bruders Jan Harm dabei gewesen war. „Da er es gehört hätte und ihn noch sehen wollte, wäre er schon begraben gewesen.“ Am selben Tag: „Wir haben diese Nacht Holz zum Schützengraben gebracht, um 10 Uhr begonnen und um 6 Uhr war es Schluß. Wir müssen nachts arbeiten und tags schlafen.“

Am 24. Oktober 1915: „Hier arbeiten die Franzosen nur hier und da und die Deutschen bestellen hier und da eine Fläche. Das meiste Land liegt öde. Bruder Albert Jan ist bislang ja noch glücklich zu Hause. Wie ist es, könnt ihr nicht weiterhin reklamieren? Wir liegen hier in einer großen Scheune. Wie lange wir hier bleiben, weiß ich nicht. Bin schon durch viele Städte und Dörfer gekommen, wo Bruder Jan Harm auch schon gewesen ist, z.B. St. Etienne. Jetzt schließe ich in der Hoffnung, daß Euch diese Zeilen in der besten Gesundheit antreffen mögen.“

Am 6. November 1915 trifft er einen Kameraden, der im selben Zug gewesen war wie sein Bruder Jan Harm. „Der ist 1. September gefallen. Er sagte, er wäre wohl dabei gewesen als er begraben worden sei. An einer Anhöhe. Er hätte ein schönes Grab bekommen.“

„Jeder Soldat hat an der Front sein eigenes Gewehr und 150 Schuss Munition, die regelmäßig vorgezählt werden müssen, solange sie nicht eingesetzt wurden. Gewehr reinigen, Exerzieren und Appell gehören auch hinter der Front dazu.“ (6. November 1915, Jakobus).

Am 14. November 1915 aus Montégut: „Wir leben hier jetzt gerade so wie in der Garnison. Ja wir sitzen hier an Franzmann seinem Herd und dem Franzmann seine Kartoffeln schmecken gut. Wir werden hier jetzt nicht gewahr das es Krieg ist. So nun und dann kann man das Artilleriefeuer hören. Ja was gibt Gott unserm Land doch noch große Vorrechte, denn es könnte doch gerade umgekehrt sein. Möchte es doch Gott gefallen, daß Er uns bald einen ehrvollen Frieden schenken möge, wie wohl wir nichts verdient haben und die Sündenmacht so groß ist.“



Abb 7: Postkarte. Auf dem Schild über dem Tor: „Sold. Friedhof 4, a.d. Höhe Croanne“. Umschrift Vorderseite: „Dies ist unsere Stellung. Neben dem Friedhofe liegen wir in Unterständen, wenn wir aus Schützengraben kommen.“ (Jakobus 05.01.1916 an seine Schwester.)



Abb 8: Postkarte. Zerstörte Kirche von Craonne (Jakobus, 08.03.1916).

Am 8. Dezember 1915 „aus Frankreich“: „Ja meine Lieben, Bruder Jan Harm ist durch das feindliche Feuer in die Ewigkeit gegangen und so viele mit ihm. Ja der Krieg ist furchtbar. Wir wollen aber hoffen, daß es unseren Feinden nicht gelingen wird, unser liebes Vaterland zu vernichten. Lassen wir Gott in alles um seinen Beistand bitten, der alle unsere Sorgen und Nöte kennt, daß er unsere

Waffen möge segnen, und daß er uns bald einen sicheren und ehrenvollen Frieden gebe. Aber des Herrn Wille geschehe und wir müssen geduldig die Zeit abwarten.“

Am 6. Januar 1916: „Vater hat mir geschrieben, nach Ihrer Meinung müßten wir angreifen. Ich weiß nichts davon, wie wohl hier in Frankreich viel Militär hinter der Front ist. Ja es ist so wie Vater geschrieben hat, daß die Zeit so ernst und die Zu-

*kunft so finster ist für uns arme Sünder. Ja meine Lieben, Einer ist es, der alles regiert nach seinem Rath und Wohlgefallen.*

(Nachbar, gjb) *Smidderk haben mir ein großes Paket geschickt. Es war(en) fast ein halber Korinthenstuten, 2 Stücke Kuchen, ein paar Äpfel und 2 Mettwürste drin.*“ Am 9. Januar 1916: *„Bin beinahe in 10 Wochen nicht mehr im Schützengraben gewesen. Diese Nacht um 3 Uhr geht es nach vorne.“*

Am 23. Juni 1918 schreibt Jakobus: *„Wir liegen jetzt in Ruhe und zwar in Elsaß Lothringen. Sind nicht so weit von Mörsingen ab. Es ist hier ziemlich ruhig.“* Und am 5. September 1918: *„Bruder Albert Jan mir noch vom 5.9. geschrieben hat ist auch ja guter Dinge. Liegt ja jetzt in den Vogesen.“* Damit endet die Korrespondenz von Jakobus Helweg.

### Albert Jan Helweg (1896-1951)

Der jüngere Bruder Albert Jan Helweg fährt im Dezember 1915 mit dem Zug an die Front nach Frankreich. Er sieht schon in Oldenburg zum ersten Mal in seinem Leben einen fliegenden Zeppelin und an der Front in Frankreich das erste Flugzeug. Allein viermal wurde er im Dezember 1914 geimpft, schreibt er. Am 19. Dezember 1915 wird er in St. Avold dicht hinter der Front vereidigt.

Zu Neujahr 1916 schickt eine „Photographiekarte“, die ihn mit seinen Kameraden zeigt. Die Fotoindustrie boomte an und hinter der Front. Die Angehörigen hatten mit den Fotos die Soldaten ein wenig mehr „in ihrer Mitte“ als ohne. Mitte Januar schickt er wie alle Kameraden seinen Koffer nach Hause und legt den Schlüssel dazu in einen gesonderten

Brief: Jetzt wird es ernst. An der Front braucht man keinen Koffer.

Wenig später gibt es in Emlichheim auch Postkarten von zerschossenen und zerstörten französischen Straßen und Kirchen zu bestaunen. Jakobus schreibt über seine Reise an die Front in Frankreich nach Hause, man könne sich die Zerstörung im Land gar nicht vorstellen.

### Wiederkehrendes

Alle drei Brüder erhielten viele kleine Pakete von zu Hause und auch aus ihrer Nachbarschaft. Die Verpflegung vor Ort war längst nicht immer ausreichend, so dass jede Ergänzung von zu Hause willkommen war. Offenbar wurden von Zeit zu Zeit auch größere Pakete verschickt mit Socken oder anderen wärmenden Kleidungsstücken. Viel Korrespondenz beschäftigt sich mit diesen Fragen. Aber das würde hier zu weit führen.

Einige Sätze jedoch kehren stereotyp immer wieder, wie zum Beispiel: *„Durch Gottes Güte und Barmherzigkeit kann ich euch meine beste Gesundheit mitteilen, welches ich auch von euch hoffe“*, lautet ein immer wiederkehrender Satz. Selten einmal ist das der einzige Satz auf einer Postkarte.

Wiederholt finden sich auch Sätze wie diese:

- *„Hoffentlich hat der Krieg bald ein Ende.“*
- *„Schreibt bald wieder.“*
- *„Daß Gott uns doch gebe, daß es bald Friede möge werden, aber nicht so wir gerne wollen, sondern Gottes Wille geschehe.“*

- „Sollte es sein das wir uns hier nicht sollten Wiedersehen so hoffe ich das wir uns jenseits freudig begrüßen können. Wo alles Klagen und Elende ein Ende hat.“

## Feldpost auswerten

Vermutlich ist noch viel Feldpost aus den beiden Weltkriegen in den Familien erhalten geblieben. Persönlichen Beziehungen zu den vermissten und gefallenen

Soldaten sind kaum noch vorhanden, die Briefe und Karten oft schwer zu lesen und zu entziffern. Es wäre schade, wenn sie beim Altpapier landen oder an irgendwelche Händler oder Sammler verkauft werden. Sie können ein ganz neues Licht werfen auf die Geschichte der Weltkriege. Das Kommunal- und Kreisarchiv in Nordhorn wird sicher gerne bei einer guten Bewahrung und Auswertung behilflich sein. So werden ganz neue und sehr persönliche Einblicke möglich. Sie gehören zu unseren Familiengeschichten dazu!

## Anhang

### Einordnung der Feldpost in die Geschichte der Infanterie Regimenter 78 und 173

Siehe dafür auch [http://genwiki.genealogy.net/IR\\_78](http://genwiki.genealogy.net/IR_78) (Verweis: „IR78“) sowie [http://genwiki.genealogy.net/IR\\_173](http://genwiki.genealogy.net/IR_173) (Verweis: „IR173“) jeweils unter „Feldzüge und Gefechte“.

Jan Harm und Jakobus Helweg gehörten beide zum Infanterie-Regiment 78, Jakobus zum Infanterie-Regiment 173.

#### Jan Harm Helweg

24.02.1913	Karte aus Osnabrück (Auf dem Spaziergang)
Juli 1913 oder 1914	Karte aus Oldenburg mit dem Wappen vom Infanterie Regiment 78
17. 01.1915	erster erhaltener Brief aus St. Etienne á Arnes in Frankreich
23.02.1915	Karte an Direktor Grashoff in Neuenhaus
03.12.1914 – 15.04.1915	Stellungskämpfe bei Reims (IR78)
21.03.1915	Brief an die Familie
18.05.1915	Wo? - „... haben gestern eine Stellung an der Küste bekommen.“
25.06.1915	Brief aus Galizien
29.06.1915	Gefecht bei Kransnobrod (IR78)
01. u. 02.07.1915	Gefecht bei Sulowiec (IR78)
03.07.1915	Brief aus Russland – Wir sind schon eine ganze Ecke in Russland
14.07.1915	Gefecht bei Sobieska Wola (IR78)
29. u. 30.07.1915	Durchbruchsschlacht bei Biskuvica (IR78)

31.07.1915	Gefecht am Meierhof Kajetanow bei Lancuchow (IR78)
05. u. 06.08.1915	Gefecht bei Ruska-Wola (IR78)
09.08.1915	Gefecht bei Zablocka-Wolka und Berejow (IR78)
16.08.1915	Chelm in Weißrussland - „Wir hatten vier Tage schwere Tagesmärsche gehabt.“
24.08.1915	Wo? - „Wir haben dieser Tage viele Märsche gehabt.“
31.08.1915	Gefecht bei Alexandrowka (IR78)
01.09.1915	Gefecht bei Bortnowicze und Lisice (IR78) - an anderer Stelle wird der Ort Losice genannt und der liegt zwischen Minsk und Brest (und liegt auch an der Frontlinie von Aug/Sept. 1915)
01.09.1915	gefallen an einer Anhöhe bei Lisice (Losice) durch Kopfschuss

### **Jakobus Helweg**

30.09.-01.10.1915	Oldenburg
02.10. 1915	Rheine
03.10.1915	Marsche in Belgien
03.10.1915	Frankreich
29.09.-16.09.1915	Herbstschlacht in der Champagne (Sommepy-Tahure) (IR78)
06.10.1915	Perdes, Frankreich
08.10.1915	„Wir liegen zwischen Perdes und Verdun.“
24.10.1915	„Wir sind durch St. Etienne marschiert.“
14.11.1915	Montégut
30.12.1915	„Wir liegen bei einem Soldatenfriedhof auf der Höhe von Craonne.“
25.01.1916	Karte vom Château de la Bové in Bouconville Vouclair
08.03.1916	Karte: die zerstörte Kirche von Craonne
30.10.1915-15.05.1916	Stellungskämpfe auf den Craonner Höhen (IR78)
20.02.-06.03.1917	Kämpfe um die Höhen südlich von Ripont (IR78)
12.03.-05.04.1917	Stellungskämpfe bei Reims (IR78)
06.04.-27.05.1917	Doppelschlacht Aisne-Champagne (IR78)
10.06.-19.07.1917	Kämpfe an der Cornillethöhe und am Hochberg bei Reims (IR78)
19.07.-30.08.1917	Stellungskämpfe in der Champagne (IR78)
14.10.-24.11.1917	Stellungskämpfe nördlich Verdun (IR78)
25.11.1917	Kämpfe auf der Höhe von Beaumont (IR78)
26.11.1917-31.01.1918	Stellungskämpfe nördlich Verdun (IR78)
21.03. u. 22.03.1918	Große Durchbruchsschlacht zwischen Gouzeaucourt und Vermand (IR78)
23.-25.03.1918	Sommeübergang südlich Peronne (IR78)
26.03.1918	Verfolgungskampf im Sommegebiet (IR78)
27.03.-06.04.1918	Kämpfe bei Hangard und Villers-Bretonneux (IR78)

16.04.-29.04.1918	Kämpfe bei Hangard und Villers-Bretonneux (IR78)
09.-13.06.1918	Schlacht bei Noyon (Lataule – St. Maux) (IR78)
23.06.1918	Elsaß Lothringen, Mörsingen, Chatou Salins unterhalb von Metz
22.06.-28.07.1918	Stellungskämpfe bei Chateau-Salins in Lothringen (IR78)
31.07.-06.08.1918	Stellungskämpfe bei Reims (IR78)
07.08.-03.09.1918	Stellungskämpfe an der Vesle (im Sommegebiet) (IR78)
04.09.-01.10.1918	Kämpfe zwischen Vesle und Aisne (IR78)
02.10.-04.11.1918	Kämpfe nördlich der Aisne (IR78)
November 1918 bis Mitte 1919	Rückmarsch

### **Albert Jan Helweg**

15.8.1915	vorzeitiges Ablegen seines Glaubensbekenntnisses
4.12.1915	Karte aus Saarbrücken
9.12.1915	Brief aus St. Avold
16.1.1916	Brief aus St. Avold „Wir müssen wieder nach Vorn.“
19.1.1916	Brief aus St. Avold „Wir hatten gestern einen Marsch von 50km.“
?. 1916	Verwundung am Kopf – liegt im Lazarett in Homberg am Rhein
25.09.1914–20.08.1916	Kampf im Argonner-Walde (IR173)
21.08.–09.09.1916	Schlacht bei Verdun (IR173)
05.09.1916	Er liegt in den Vogesen.
21.08.–09.09.1916	Kämpfe um Zwischenwerk Thiaumont (IR173)
09.09.–28.10.1916	Stellungskämpfe um Verdun (IR173)
06.11.–05.12.1916	Stellungskämpfe in den mittleren Vogesen (IR173)
07.12.1916–03.02.1917	Reserve der O.-H.L. (IR173)
04.02.–09.03.1917	Stellungskämpfe in den Argonnen (IR173)
16.04.–27.05.1917	Doppelschlacht Aisne-Champagne (IR173)
28.05.–22.07.1917	Stellungskämpfe bei Reims (IR173)
03.08.1917	Bildkarte mit Stempel von der Gebirgs-Batterie Nr. 9
10.08.–28.08.1917	Schlacht in Flandern (IR173)
13.09.–26.10.1917	Stellungskämpfe zwischen Maas und Mosel: bei Richecourt, Seicheprey und Flirey (IR173)
21.11.–29.11.1917	Tankschlacht bei Cambrai (IR173)
30.11.–07.12.1917	Angriffsschlacht bei Cambrai (IR173)
09.01.–07.03.1918	Stellungskämpfe nördlich der Ailette (IR173)
07.03.–20.03.1918	Ausbildung (IR173)
21.03.–06.04.1918	Große Schlacht in Frankreich (IR173)
21.03.–22.03.1918	Durchbruchsschlacht bei St. Quentin-La Fère (IR173)
23.03.–24.03.1918	Kämpfe beim Übergang über die Somme und den Crozat-Kanal zwischen St. Christ und Tergnier (IR173)
25.03.–31.03.1918	Verfolgungskämpfe bis Montdidier-Noyon (IR173)

07.04.–20.05.1918	Kämpfe bei Noyon (IR173)
27.05.–13.06.1918	Schlacht bei Soissons und Reims (IR173)
28.05.–01.06.1918	Verfolgungskämpfe zwischen Oise und Aisne und über die Vesle bis zur Marne (IR173)
30.05.–13.06.1918	Angriffskämpfe westlich und südwestlich von Soissons (IR173)
20.06.1918	Chassmey (Aisne) – Carrefour de Vaillyon-roads – mit Stempel von der Gebirgs-Batterie
14.06.–04.07.1918	Stellungskämpfe an der Aisne (IR173)
18.07.–25.07.1918	Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims (IR173)
20.08.–04.09.1918	Abwehrschlacht zwischen Oise und Aisne (IR173)
04.09.–18.09.1918	Kämpfe vor der Siegfriedfront (IR173)
19.09.–09.10.1918	Abwehrschlacht zwischen Cambrai und St. Quentin (IR173)
10.10.–04.11.1918	Kämpfe vor und in der Hermannstellung (IR173)
04.11.1918	Schlacht bei Guise (IR173)
05.11.–11.11.1918	Rückzugskämpfe vor der Antwerpen-Maas-Stellung (IR173)
12.11.–22.12.1918	Räumung des besetzten Gebietes und Marsch in die

#### **Autoren**

HERMINE KAALMINK lebt in Itterbeck, GERRIT JAN BEUKER in Neuenhaus.

#### **Anhang**

Eine datierte Liste aus der Feder von Hermine Kaalmink mit den Orten,  
in denen die drei Brüder an der Westfront gewesen sind.